

CIL XII 2974, die Syntax spricht jedoch dagegen und *iden* für *idem* (korrekt *item*) erscheint die einfachere Lösung, so HOWALD/MEYER, COLLART/VAN BERCHEM, WALSER, FLUTSCH. – 4–5 *iden Cappo Icari f.* wurde nachträglich hinzugefügt. – 5 Ende *T* STADLER; *l(ibertus)* MOMMSEN, WALSER, FLUTSCH; *F* RUCHAT, *f(ilius)* COLLART/VAN BERCHEM.

Neben den Namen aus dem griechischen Mythos (Daedalus, Icarus) sind die übrigen keltisch HOLDER, DELAMARRE, STÜBER.

Datierung: 1./2. Jh. wegen der Filiation mit Individualnamen des Vaters.

64 (= EDCS-10900264) Weihinschrift

Platte aus Molasse, abgerieben und bestoßen, Rückseite grob behauen, Oberseite Spuren mit einer sekundären Befestigung. Die unregelmäßige Schrift verläuft schief. Maße 31×39×10, Buchst. 5,5/6 (Z. 1, *I longa* 7,5), 4,5/7 (Z. 2, *I longa* 7), 6/6,5 (Z. 3).

Gefunden 1936 in Lausanne-Vidy (VD) bei Bauarbeiten auf dem linken Ufer des Flon nordöstlich des heutigen Stadions Juan-Antonio Samaranch COLLART/VAN BERCHEM. Heute im Musée romain in Lausanne-Vidy (ohne Inv.-Nr., Datenbank VY-02827). Autopsie durch HARTMANN im Jahr 2011.



Nonio(s?) Sul(evis)
suis voto
l(ibens) m(erito) r(estituit?)

Nonio(s?) hat (dies) für seine Sulevien aufgrund seines Gelübdes gern und nach Gebühr wiederhergestellt.

Foto: A.K.

COLLART/VAN BERCHEM 1939, 136f. Nr. 5 (AE 1939, 211; LAUR-BELART 1939a, 86; GRENIER 1939, 346; HOWALD/MEYER 1940, 245 Nr. 162); NESSELHAUF/LIEB 1959, 31;

FLUTSCH 2004, 89 Foto. – Cf. EWALD 1974, 116 Nr. LE 1; SOLIN 1998, 192.

Auflösung COLLART/VAN BERCHEM. – 1 *Nonio* SOLIN, der irrig meint, die früheren Herausgeber hätten *Nonios* als Gräzismus gedeutet, FLUTSCH; *Nonios* oder *Nonio* ist vermutlich keltischer Name vgl. dazu HOLDER II 758, der das römische Gentilnomen *Nonius* als »auch keltisch« ansieht, bei DELAMARRE 2007, 142 eine *Nonia* oder *Nonnius*. – 3 Der Abstrich des *R* ist deutlich schwächer als der Rest, weswegen NESSELHAUF/LIEB auch eine Verschreibung von *p(osuit)* für denkbar halten.

Datierung: 1.–3. Jh.

65 (= EDCS-10900265) Weihinschrift

Altar aus Kalkstein, oben gebrochen, auf den Seiten jeweils Baum oder Weinstock im Relief, Vorderseite oben stark bestoßen und verwittert. Maße (42,5)×29,8 (Basis) bzw. 25,5 (Schaft)×27,5 (Basis) bzw. 18,5 (Schaft), Buchst. 4–4,5 (Z. 1), 4 (Z. 2, 3).

Gefunden 1937 in Lausanne-Vidy (VD) nördlich des heutigen Stadions Juan-Antonio Samaranch am Ufer des Flon FUCHS. Heute im Musée romain in Lausanne-Vidy (Inv. VY-05177). Autopsie durch BARTELS und KOLB im Jahr 2011.



-----?
[---]A[- 1-2 -]
[--- Su]l-
e(v)is [- 3-4 -]
v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)